

NYON

Schmucke Kleinstadt mit Geschichte

Nyon liegt malerisch zwischen Genfersee und den Weinbergen der Region La Côte. Auch wenn die Stadt eher klein ist, bietet sie viel Geschichte, Savoir-vivre und überraschende Elemente.

«Wer mich zu lange betrachtet, verliert seine Zeit.» Das ist die freie Übersetzung des französischen Spruchs, der unter der Sonnenuhr am heutigen Stadthaus von Nyon steht. Das Zitat stammt vom Pädagogen Lancaster, der hier im 19. Jahrhundert in unmittelbarer Nähe des Schlosses unterrichtet hatte. Es wäre sehr schade, wenn die Besucher von Nyon diesem Satz folgen würden. Zwar ist die Altstadt klein.

Doch auf diesem Raum bietet sie einiges, auch Unerwartetes. Verweilen kann man im Schloss, das ab dem 13. Jahrhundert von den Savoyern errichtet und während der Berner Herrschaft weiter ausgebaut wurde. Im restaurierten Haus sind verschiedene Ausstellungen untergebracht. Das oberste der fünf Stockwerke wurde bis Ende 1979 als Gefängnis benutzt. Die kleinen Zellen, originale Gegenstände sowie Graffitis und

Kritzeleien der letzten Insassen an den Wänden zeigen Aspekte aus einer sonst verschlossenen Welt. Genüsslicher ist die Porzellanausstellung. Zwar wurde nur gerade 30 Jahre Porzellan in der Stadt hergestellt. Der Malstil mit naturalistischen Darstellungen bis ins kleinste Detail erstaunt noch heute. Verweilen lässt sich auch auf der Schlossterrasse. Von hier fällt das Gelände zum Quartier



© FOTO: MONIKA NEIDHART

Links: Das Château de Prangins. In dem von begrünten Mauern gesäumten Garten herrscht ein Mikroklima.

Rechts: Korinthische Säulen aus dem 1. Jahrhundert nach Christus.



© FOTO: MONIKA NEIDHART

de Rive und damit zum Ufer des Genfersees ab. Der See liegt vor dem Betrachter. Rechts die Wasserfontäne des Jet d'eau im rund 30 Kilometer entfernten Genf. Am Horizont eine ganze Kette schneebedeckter Berge von Jungfrauoch bis Dents du Midi. Direkt im Blickfeld der Mont Blanc, der von den Erhebungen davor wie zusätzlich hervorgehoben wird.

Julius Cäsar zum Greifen nah

Nur wenige Hundert Meter entfernt vom Schloss ein weiterer Aussichtspunkt, die Esplanade des Marronniers mit Kastanienbäumen. Neben dem herrlichen Blick über das Wasser und in die Berge sind die hohen korinthischen Säulen ein Blickfang. Sie stammen aus dem 1. Jahrhundert nach Christus. Als Julius Cäsar Gallien erobert hatte, gründete er auf dem Gebiet der heutigen Stadt Nyon die Kolonie Iulia Equestris. Welch grosse Stadt sie damals war, zeigen sowohl die Wandmalerei an der Esplanade Julius Cäsar als auch die Steinplatten davor auf dem Boden sowie Modelle im Römischen Museum auf anschauliche Weise. Die Gebäude liegen zwischen dem Schloss und dem Park und damit in der Altstadt. Dass Nyon um 1800 eine Zeit des Wohlstands genossen hatte, zeugen heute noch herrschaftliche Häuser. Da und dort noch Lauben und «Rundi», die die Handschrift der Berner tragen. In der reformierten Kirche ist besonders der Chor im romanischen Baustil sehenswert. An der einen Wand stellt eine Wandmalerei aus dem 13. Jahrhundert eindrücklich die Pflingstszene dar. In den Gassen sind lokale Geschäfte zu Hause, auf den Plätzen stehen grosse Brunnen, der älteste von ihnen aus dem Jahre 1761. Mitten in diesen Altstadtgassen findet jeweils samstags ein Wochenmarkt statt. Für die Einheimischen auch eine Gelegenheit für einen Schwatz da und dort; man kennt sich in der Kleinstadt.

Bummelt man beim Marronipark weiter zum Quartier de Rive hinunter, führt der Weg durch einen gartenarchitektonisch sehr schön gestalteten Abhang. Unterhalb der korinthischen Säulen eine offene Rasenfläche mit einem floralen Mosaik. Die Stadtgärtnerei lässt sich bei der Gestaltung von der Technik der Römer inspirieren. Mit mehr als 20 000 Pflanzen entsteht ein Motiv, das sich jedes Jahr einem aktuellen Ereignis widmet. Einige Schritte weiter ein lang gezogener Zickzackweg Richtung Schloss hinauf. Ge-



Nyon lebt im direkten Kontakt mit den Resten aus römischer Zeit.

schenkt wird hier eine Tiefgarage kassiert. Die rund 50 Zentimeter dicke Bodenschicht reicht gerade für den Rebberg, in dem alle Rebsorten der Region La Côte vertreten sind. Allen voran der Chasselas, den die Einheimischen gerne zum Apéro trinken.

Grösster historischer Gemüsegarten der Schweiz

30 Gehminuten (oder eine kurze Busfahrt) entfernt liegt das Château de Prangins. Es wurde 1730 erbaut und gehört heute zum Schweizer Nationalmuseum. Es verbindet Kultur und Natur in besonderer Weise. In den reich ausgestatteten Innenräumen finden Dauer- und Wechselausstellungen statt. Besonders macht der Ort vor allem auch der grosse Gemüsegarten. Er wurde noch vor dem Bau des Schlosses vom Bauherrn angelegt, um die Arbeiter zu ernähren. Heute ist er ein Paradebeispiel eines Gemüsegartens aus der Zeit vor der Französischen Revolution. In klarer Symmetrie und eingerahmt von Mauern wachsen 200 Gemüsearten. Viele davon sind fast vergessene Sorten. Schon damals war es das Ziel, möglichst früh in der Saison Nahrungsmittel zu ernten und die Erntezeiten zu verlängern. Die Technik der Spalierbäume kam in Mode, die grössere, aromatischere Früchte hervorbrachten. Gleichzeitig ist es ein Beispiel, wie damals die Natur gezielt geformt wurde, um auch ästhetischen Ansprüchen zu genügen. Im Bluescht sehen die Spaliere der Damaszenerpflaumen mit den Holzlatten an der Wand wie die Tapeten im Schlossinnern aus. Audio-guides oder noch besser geführte Touren machen die Stunden im Garten zu einem sinnlichen Eintauchen zwischen Jahrhunderten.

Monika Neidhart



Blick auf das Schloss von Nyon von der Seeseite her.

INFOBOX

Anreise

Direkte Zugverbindungen ab Zürich und Luzern via Lausanne

Auskünfte

www.lacote-tourisme.ch

Aktivitäten

- Verschiedene Museen, u. a.
 - Genferseemuseum mit der Natur und Kultur des Sees, Aquarien oder der Familie Piccard
 - Römisches Museum
 - Porzellanmuseum im Schloss Nyon
 - Historisches Museum der Landwirtschaft in Chiblins
- Der Museumspass bietet Zugang zu 8 Museen.
- Schifffahrt von Nyon nach Yvoire (Frankreich)

Spazier-, Wander- und Velowege entlang des Sees und in die Rebberge

- Auf den Spuren von «Tim und Struppi»
- «Tobleroneweg»: Ein ausgeschilderter Weg vermittelt einen Eindruck des Befestigungswerks aus dem Zweiten Weltkrieg.

Veranstaltungen

- Paléo-Festival Nyon, 18. bis 23.7.2023